

Die Zeitschrift für die Beschäftigten der Metall- und Elektro-Industrie



Gut aufgestellt

Wie der Mittelständler Mankenberg
das Fachkräfteproblem löst

RAUMFAHRT

Airbus plant neue
Station im Weltall

SCHIFFBAU

Volkswerft Stralsund
– so geht es weiter

WEHRTECHNIK

Fakten zur deutschen
Rüstungsindustrie



Die Kraft der Visionäre

Für die einen war es irre mutig und visionär, für die anderen einfach nur irre – die Übernahme der Volkswerft in Stralsund durch die Kommune war in der Tat eine außergewöhnliche Entscheidung. Ob Oberbürgermeister Alexander Badrow mit diesem Vorgehen richtiglag, wird man wohl erst in einigen Jahren wissen, aber spannend ist die Entwicklung auf jeden Fall. Wir haben daher unseren Kollegen Thomas Schwandt an den Strelasund geschickt und präsentieren Ihnen das Ergebnis seiner Recherche in einem ausführlichen Beitrag, den Sie auf den Seiten 16 bis 19 finden.

Mit visionären Entscheidungen hat auch unsere zweite Reportage zu tun, für die wir mit unserem Fotografen Christian Augustin nach Lübeck gereist sind. Dort sitzt die Mankenberg GmbH,

über die wir schon mehrfach berichtet haben, weil sie früher als viele andere Betriebe verstanden hat, dass man sich wegen des demografischen Wandels rechtzeitig um fachlichen Nachwuchs kümmern muss. Nun wurde die Firma ausgezeichnet. Den Text dazu finden Sie auf den Seiten 8 bis 11.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und einen wunderschönen Sommer. Die nächste Ausgabe von **aktiv im Norden** erscheint Anfang September. Wir arbeiten bereits intensiv an dem Heft und haben wieder viele spannende Themen auf dem Zettel.



FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frentz.

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

INHALT

TITELTHEMA

8 Top-Ausbilder Industriearmaturen-Hersteller Mankenberg wurde für seine Angebote bei der Berufsorientierung ausgezeichnet. Was bieten die Lübecker dem Nachwuchs?

NORD VOR ORT

4 Raumfahrt Airbus plant ein neues Weltraumlabor

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Was ist das Rentenniveau? – Neue Regeln für Balkonkraftwerke

BILDUNG

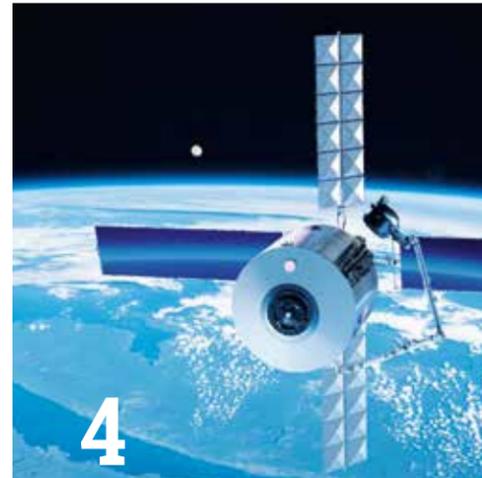
12 Studium Private Hochschulen boomen

FREIZEIT

14 Handwerk Von diesen Meistern können Laien das Schmieden lernen

15 Preisrätsel 150 Euro Hauptgewinn

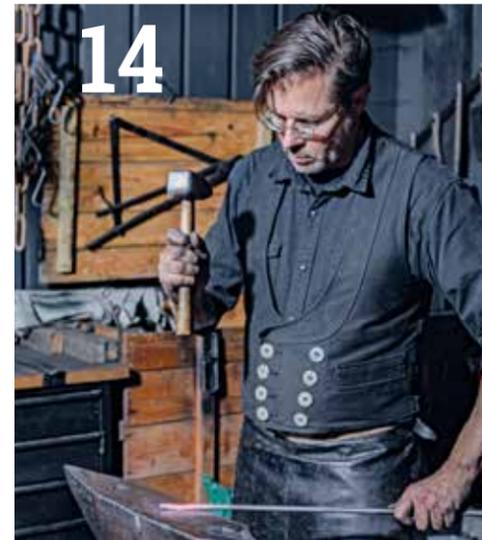
TITELFOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN



4

VÖLLIG LOSGELÖST: Airbus konstruiert ein Labor für die Weltraumforschung.

FOTO: STARLAB



14

HAMMER-HOBBY: Handwerksmeister Karl Gerhardt gibt Kurse im Schmieden.

FOTO: SCHMIEDEJUNGS



20

WINDSCHNITTIG: Tjark Meemken radelt jeden Tag mit dem Liegefahrrad zur Arbeit.

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA | STEFAN SAUER

16

VOLKSWERFT: Oberbürgermeister Alexander Badrow hat in Stralsund dafür gesorgt, dass die Kommune das Gelände der insolventen MV-Werften-Gruppe mit neuem Leben füllt.

REPORT

16 Kommunalen Coup Wie die Stadt Stralsund die Volkswerft übernahm und in einen maritimen Gewerbe- und Industriepark verwandelt

MITARBEITERDESMONATS

20 Aerodynamik Tjark Meemken baut im Job Segelflugzeuge. In der Freizeit ist er mit einem Liegefahrrad unterwegs

NORD-KOMMENTAR

21 Politik Nico Fickinger über das „Blue-Seven-Phänomen“ und die anstehende Tarifrunde

REPORT

22 Verteidigung Die Rüstungsindustrie erlebt durch die „Zeitenwende“ einen Imagewandel. Viele Fachkräfte finden die Branche inzwischen hochattraktiv

MENSCHEN ...

26 ... zwischen Ems und Oder Taiwan-Windparks eingeweiht – Kiellegung eines Disney-Schiffs – Lauf-Events für Mitarbeiter – Neue Schiffe für die Marine – Familientag bei Manitowoc – Nachfrage: Treiben Sie Sport?

NORDLICHT

32 Event Einstimmung auf das Schleswig-Holstein Musikfestival

Die Zeitschrift **aktiv im Norden** wird klimafreundlich gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimafreundlich mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.



IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frentz (Leitung), Kapstadtring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: von.frentz@aktivimnorden.de

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Nadine Bettray, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Stephan Hochrebe, Nadine Keuthen,

Anja van Marwick-Ebner, Tanja Wessendorf, Hans Joachim Wolter

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

• **Fragen zum Datenschutz:** datenschutz@aktiv-online.de
Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

• **Druck:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Geldern
• **ISSN:** 2191-4923

Airbus plant neues Weltraum-Labor

Die Konstruktion soll die Internationale Raumstation ISS ersetzen, die in einigen Jahren aufgegeben wird



FOTOS: STARLAB (2)

Der europäische Luft- und Raumfahrtkonzern Airbus beteiligt sich am Bau einer privaten Weltraumstation, die die seit über 20 Jahren aktive ISS (International Space Station) mittelfristig ersetzen soll. Das Unternehmen stellte auf der Berliner Luft- und Raumfahrtmesse ILA im Juni seine Pläne für den neuen Außenposten im All vor, der nach heutigem Stand der Planung rund 30 Jahre im Einsatz bleiben soll.

„Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sind die wichtigsten Prioritäten für diese Station“, sagte Manfred Jaumann, der für die Station verantwortliche Manager bei Airbus. „Es liegt im Interesse der Staaten in Europa, Nordamerika

und Japan, dass die existierenden weltweiten Kooperationen weitergeführt werden können.“

Joint Venture mit US-Firma gegründet

Starlab, so der Name der Station, ist ein Projekt des US-Unternehmens Voyager Space, das 2021 mit der Arbeit an dem Vorhaben begann. Airbus stieg 2023 ein und gründete mit Voyager Space das Joint Venture Starlab Space LLC.

Weitere Beteiligte sind die Unternehmen Mitsubishi, Northrop Grumman und – kein Scherz – der Hotelkonzern Hilton, der sich mit seiner Expertise an der Planung der Wohnquartiere beteiligen soll.



Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Starlab

Josef Aschbacher, Generaldirektor der Europäischen Weltraumorganisation ESA

Die Station soll voraussichtlich 2028 in die Umlaufbahn geschossen werden und Platz für verschiedene Forschungslabore bieten. Sie wird laut Starlab Space LLC „einen globalen Kundenstamm von Raum-

fahrtagenturen, Forschern und Unternehmen bedienen“.

2023 gab es dazu bereits Gespräche mit der Europäischen Weltraumorganisation ESA. Im Herbst wurde eine Absichtserklärung unterzeichnet, in der die Beteiligten ihre Zusammenarbeit skizzieren.

Tesla-Gründer Elon Musk liefert die Rakete

„Die ESA schätzt die transatlantische Industrie-Initiative für die kommerzielle Raumstation Starlab“, sagte ESA-Generaldirektor



Josef Aschbacher. „Unsere Teams freuen sich auf eine enge Zusammenarbeit mit den Starlab-Teams hier in Europa und in den USA.“

Auch einen Dienstleister für den Transport der Station ins All gibt es offenbar schon. Dem Unternehmen nach handelt sich um das US-Unternehmen SpaceX von Tesla-Gründer Elon Musk. Desens „Starship“, die größte Rakete der Welt, ist seit einiger Zeit in der Testphase und konnte Anfang Juni erstmals nach einem Flug ins All wieder erfolgreich auf der Erde landen. CLEMENS VON FRENTZ

VISON:

Noch sind es nur Entwürfe, aber so soll die geplante Weltraumstation Starlab nach der Fertigstellung aussehen. Am Design des Wohnbereichs ist auch der Hotelkonzern Hilton beteiligt.

SIEMENS GAMESA

Neues Rekord-Windrad

Hamburg. Der Windkraftspezialist Siemens Gamesa entwickelt nach Angaben aus Branchenkreisen eine Turbine mit einer Leistung von 21 Megawatt, die in Offshore-Windparks zum Einsatz kommen soll. Der Rotor der Anlage soll einen Durchmesser von mehr als 270 Metern haben. Die Turbine wäre nach heutigem Stand leistungsstärker als die größten Windräder der Konkurrenz und soll bereits Ende dieses Jahrzehnts in die Serienfertigung gehen.

MARINESCHIFFBAU

Zwei weitere Fregatten



FOTO: DAMEN

Kiel. Die Fregatte 126 wird künftig das größte Kampfschiff der deutschen Streitkräfte sein. Die erste von vier geordneten F126 wurde kürzlich auf Kiel gelegt (siehe Seite 29), nun hat der Haushaltsausschuss des Bundestags grünes Licht für die Beschaffung von zwei weiteren F126 gegeben. Neben der Peene-Werft in Wolgast sind die Werften German Naval Yards in Kiel und Blohm+Voss in Hamburg an dem umfangreichen Projekt beteiligt.

KI, was geht?

So heißt die neue Sonderausstellung im Universum Bremen. Antworten auf die Frage geben Roboter Felix (hier im Bild) und rund 50 weitere Mitmach-Stationen. Dabei geht es um viele Aspekte – etwa auch, ob man mit einer KI befreundet sein kann. Die Sonderschau läuft noch bis April 2025.

Infos:
universum-bremen.de



FOTO: ARCHIMEDES

ALTERSVORSORGE

Das Rentenniveau – was ist das eigentlich?

Das gesetzliche Rentenniveau wird bei 48 Prozent festgezurr. Kann man damit irgendetwas für die persönliche Rente ausrechnen?

Nach einigem Hin und Her hat die Bundesregierung kürzlich das „Rentenpaket II“ auf den Weg gebracht. Mit dem Gesetz soll vor allem das Rentenniveau bei 48 Prozent stabilisiert werden, und das bis 2039. Aber was heißt das eigentlich? Offiziell heißt das Rentenniveau „Sicherungsniveau vor Steuern“. Und das ist eine ziemlich abstrakte Größe: Man vergleicht da die Rente eines fiktiven Standardrentners, der genau 45 Jahre lang genau durchschnittlich verdient hat, mit dem jeweiligen aktuellen Durchschnittsverdienst. Und zwar jeweils nach Abzug der fälligen Sozialversicherungs-

beiträge. Aktuell liegt diese abstrakte, aber politisch eben wichtige Rechengröße noch knapp über 48 Prozent.

Für sich persönlich kann man auf dieser Basis allerdings überhaupt nichts ausrechnen! Wer in Rente geht, bekommt also nicht etwa „48 Prozent vom letzten Netto“ oder „48 Prozent vom Jahresbrutto“ als Rente – auch wenn so etwas immer mal wieder zu hören ist.

Die Rentenbeiträge werden bald deutlich steigen

„Über die Höhe des individuellen Rentenanspruchs sagt das Rentenniveau nichts aus“, erklärt Ökonom Jochen Pimpertz vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW). „Denn darüber entscheidet die Erwerbsbiografie. Je länger die Erwerbsphase und je höher die Entgelte, desto höher der Rentenanspruch.“

Wenn nun aber das Rentenniveau in unserer alternden Gesellschaft festgezurr wird und die Regelaltersgrenze von 67 Jahren nicht weiter erhöht wird – dann werden die Rentenbeiträge deutlich steigen müssen. „Die höhere Belastung setzt schon in drei Jahren ein und baut sich dann sukzessive immer weiter auf“, warnt das IW. 2030 dürften nach Berechnung von Pimpertz 20,7 Prozent vom Brutto nötig sein, 2035 dann 22,3 Prozent. Zum Vergleich: Aktuell liegt der Beitragssatz bei 18,6 Prozent. **THOMAS HOFINGER**

FOTO: KHONGTHAM – STOCK.ADOBE.COM



SCHRITT FÜR SCHRITT IN DEN RUHESTAND: Wie viel man aus der gesetzlichen Rentenkasse bekommt, hängt vor allem von der persönlichen Erwerbsbiografie ab.

Außenhandel

148

Prozent – um so viel wuchs der Export Schleswig-Holsteins in 20 Jahren, auf 29 Milliarden Euro 2023. Verkaufsschlager waren Arzneimittel, Maschinen und medizinische Geräte, Haupt-Zielländer die Niederlande und Belgien



FOTOS: BHT2000 – STOCK.ADOBE.COM; KLAUS – STOCK.ADOBE.COM; MONTAGE: ROTH

BELIEBT:
Anfang Juni gab es hierzulande erstmals über 500.000 Stecker-solargeräte.

liche Anmeldung beim Stromnetzbetreiber nicht mehr nötig. Und die erlaubte Abgabeleistung steigt von 600 auf 800 Watt.

Mehr erlaubte Leistung, weniger Bürokratie

„Somit kann noch mehr Strom erzeugt werden“, sagt Achim Horn, Energieberater für die Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. „Je nach Strompreis und Verbrauch können Nutzer zwischen 50 und 70 Euro pro Jahr sparen, manchmal auch deutlich mehr.“ Eine gute 800-Watt-Anlage koste zwischen 500 und 900 Euro und amortisiere sich innerhalb von acht bis 15 Jahren. Hinzu kommen oft Handwerkerkosten für die Montage. Manchmal rechnet sich die Sache trotzdem schnell, denn es gibt hier und da örtliche Förderprogramme.

Eigenheimbesitzer mit klassischer Photovoltaikanlage auf dem Dach dürfen künftig noch ein Balkonkraftwerk hinzufügen. „Das war bisher nicht ohne Weiteres möglich“, erläutert der Experte. Neu ist auch, dass Balkonkraftwerke schon genutzt werden dürfen, wenn noch ein alter Stromzähler ohne Rücklaufsperrung verbaut ist. Bis zum (kostenlosen) Austausch des Stromzählers lässt überschüssige Sonnenenergie den Zähler also rückwärts laufen – ein zusätzlicher kleiner Gewinn.

Anfang Juni gab es in Deutschland erstmals mehr als 500.000 angemeldete Steckersolargeräte, wie aus Daten der Bundesnetzagentur hervorgeht. Damit hat sich die Zahl dieser Anlagen binnen Jahresfrist mehr als verdoppelt.

TOBIAS CHRIST

ENERGIE

Solarstrom für alle!

Das „Solarpaket I“ bringt einige Verbesserungen, die Balkonkraftwerke noch attraktiver machen

Seit ein paar Jahren lässt sich mit Steckersolargeräten recht unkompliziert Sonnenstrom für den Haushalt erzeugen. Und jetzt ist es noch einfacher, Kosten zu sparen!

Die auch Balkonkraftwerke genannten Geräte können den Strombezug um 10 bis 20 Prozent reduzieren. Sie bestehen aus Solarmodulen, einem Wechselrichter und Anschlusskabeln und werden zur Sonne orientiert auf Balkon oder Terrasse montiert.

Seit 2023 wird beim Kauf keine Umsatzsteuer mehr fällig, zudem wurde das verpflichtende Anmeldeverfahren im Marktstammdatenregister vereinfacht. Das „Solarpaket I“ bringt nun weitere Verbesserungen. So ist die zusätz-



Etwa 50 bis 70 Euro pro Jahr kann man sparen

Achim Horn, Energieberater bei der Verbraucherzentrale



Ausgezeichnete Ausbildung

Der Lübecker Industriearmaturen-Hersteller Mankenberg zeigt, wie man als Mittelständler dem allgemeinen Fachkräftemangel trotzen kann

AM MESSTISCH: Lucan Rösinger (27) macht bei Mankenberg eine Ausbildung zum Industriemechaniker.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (7)



SMARTE IDEE: Bei der Spardosenrallye von Mankenberg bauen die Schüler aus Ventilgehäusen dieses Souvenir.



FOTOS: IHK/TIETJEN (1), MANKENBERG (1)

GEEHRT: Geschäftsführer Stefan Nehlsen (Dritter von rechts) mit seinen Azubis und ihren Kollegen sowie Vertretern der IHK.

Rund 65.000 Unternehmen – 4.500 davon mit eigener Ausbildung – sind unter dem Dach der Industrie- und Handelskammer Lübeck vereint. Nur fünf von ihnen werden alljährlich von der IHK als „Top-Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet. In diesem Jahr ging eine der begehrten Trophäen an den Mittelständler Mankenberg, und zwar in der Kategorie Berufsorientierung.

Bei der Verleihung Mitte Juni verwies IHK-Hauptgeschäftsführer Lars Schöning unter anderem auf die lange Tradition des Industriearmaturen-Herstellers im Ausbildungsbereich, denn Mankenberg bietet bereits seit 1895 kontinuierlich Lehrstellen an. Vor allem aber entwickelte die 1885 gegründete Firma schon sehr früh Strategien

gegen den Fachkräftemangel, der durch den demografischen Wandel ausgelöst wurde und der deutschen Wirtschaft seit geraumer Zeit zu schaffen macht.

Die Spardosenrallye gibt es seit fast 20 Jahren



Zwei Drittel unserer Mitarbeiter haben hier ihre Lehre gemacht

Britta Hennings, Personalleiterin von Mankenberg

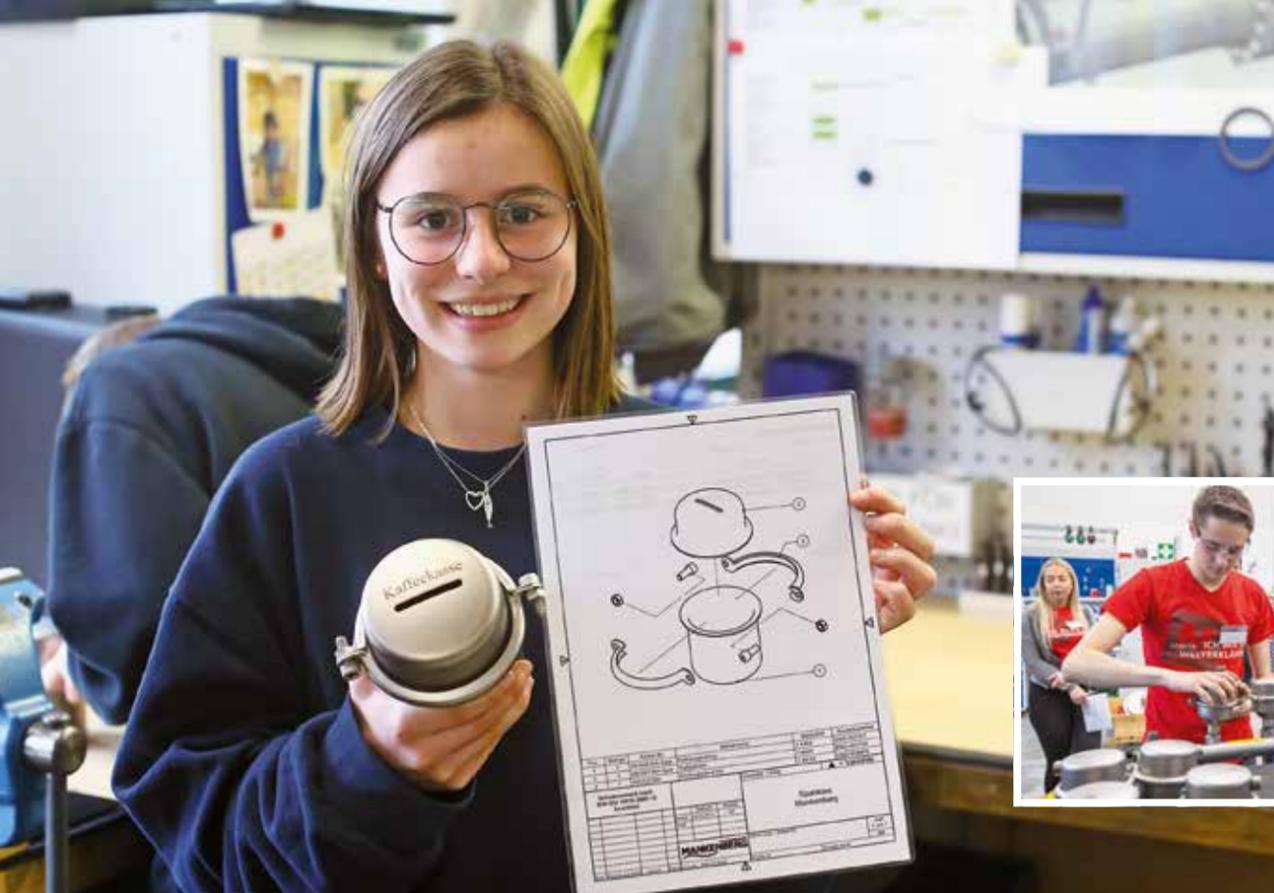
„Bei solchen Verhältnissen kann man nur dauerhaft am Markt bestehen, wenn man neue Wege bei der Rekrutierung von Bewerbern geht“, sagt Stefan Nehlsen. „Und genau das tun wir.“

Der promovierte Ingenieur übernahm die Mankenberg-Geschäftsführung 2022 von seinem Vorgänger Axel Weidner, der ein Urenkel des Gründers Gustav Mankenberg ist und das Unternehmen ab 2002 geleitet hatte. Unter seiner Führung entstand vor etwa 20 Jahren ein einzigartiges Konzept, das bis heute prima funktioniert.

Es läuft unter dem Begriff „Spardosenrallye“ und findet mehrmals pro Jahr in Zusammenarbeit mit regionalen Schulen statt. Das Prinzip ist simpel, aber sehr effektiv, denn es kombiniert die klassische Betriebsbesichtigung mit kurzweiligen Mitmach-Elementen und einem intensiven Austausch zwischen den Schülern und den Azubis des Unternehmens. Davon profitieren beide Seiten: Die jungen Besucher >>

FACHLICHER AUSTAUSCH: Azubi Fabio mit seiner Kollegin Lisa in der Konstruktion.





SPARDOSEN-RALLYE: Das Event für Schülerinnen und Schüler findet seit 2005 regelmäßig statt. Es kommt sehr gut an.



FOTOS: TIBO OT (2)



AN DER PRESSE: Industriemechaniker Leon Stephens (23) machte seine Lehre bei Mankenberg und blieb im Betrieb.

VENTILTEILE: Die Industriearmaturen von Mankenberg werden weltweit eingesetzt.



Mankenberg GmbH

- **Gustav Mankenberg gründet** das Unternehmen 1885 in Heide (Schleswig-Holstein).
- Die Firma übersiedelt 1895 nach **Stettin** und beginnt dort mit der Produktion von Armaturen und Gussprodukten.
- **1945:** Umzug von Stettin nach Lübeck.
- Mankenberg wächst weiter und braucht Platz, die Firma zieht **1992** in ein neues Gebäude in der Lübecker Spenglerstraße.
- **2010:** Mankenberg wird **125 Jahre** alt.
- Wechsel in der Leitung: Gründer-Urenkel Axel Weidner übergibt die Geschäftsführung an seinen Nachfolger **Stefan Nehlsen**. Die Firma beschäftigt aktuell 180 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen Umsatz von 22 Millionen Euro.

>> haben Ansprechpartner in ihrer Altersklasse, und die Azubis lernen Projektmanagement und den souveränen Auftritt bei Präsentationen vor größeren Gruppen.

Girls' Day, Praktika und Schulbesuche

Der Ablauf der Rallye ist bewährt und stets der gleiche, wie Franziska Hertrampf aus dem Mankenberg-Marketing erklärt: „Die Schülerinnen und Schüler werden nach der Ankunft von den Azubis begrüßt und erfahren einiges über die Produkte und die Geschichte der Firma. Danach geht es mit einem Rundgang durch die Fertigung weiter.“

Hier durchlaufen die Azubis gemeinsam mit der Klasse die verschiedenen Abteilungen und erklären die Arbeitsprozesse. Das ermöglicht es den Schülern, die Produktion live zu beobachten.

Anschließend berichten die Azubis von ihrem Ausbildungsalltag und den Lehrberufen, die Mankenberg anbietet. Schließlich folgt das namensgebende Finale: Die Teilnehmer bauen aus einem Ventilgehäuse eine eigene Spardose, die sie



ALTER HASE: Gökhan Filiz (33) ist seit 14 Jahren im Betrieb.



SCHWEISS-EXPERTE: Jan-Niklas Bruhn machte seine Ausbildung ebenfalls bei Mankenberg.

per Lasergravur mit ihrem Namen beschriften und am Ende mit nach Hause nehmen können. Und dort erinnert das Souvenir sie dann regelmäßig an dieses Event – und daran, dass man bei Mankenberg Praktika oder eine Ausbildung machen kann.

Die Spardosenrallye ist aber nicht das einzige Mittel, das die Lübecker in der Nachwuchsarbeit einsetzen. Geschäftsführer Nehlsen zählt auf: „Wir sind unter anderem regelmäßig auf Ausbildungsmessen präsent, veranstalten jährlich einen Tag der offenen Tür, nehmen am Girls' Day teil und besuchen Schulklassen mit einem Team aus Ausbildern und Azubis, um hier praktische Hilfe bei der Berufsorientierung zu geben.“

Die meisten Mitarbeiter bleiben der Firma treu

Personalleiterin Britta Hennings nickt. „Ausbildung war immer schon ein Kernthema unserer Arbeit“, sagt sie. „Derzeit haben wir rund 180 Mitarbeiter, und etwa zwei Drittel von ihnen haben hier ihre Ausbildung gemacht und sind anschließend geblieben. Das ist für

einen Betrieb unserer Größe beachtlich, wenn man bedenkt, dass es in Lübeck noch einige andere attraktive Arbeitgeber gibt.“

Beeindruckend ist auch die hohe Fertigungstiefe, mit der Mankenberg seine Industriearmaturen herstellt. Stefan Nehlsen: „Wir haben eine Fertigungstiefe von mehr als 90 Prozent. Das sichert uns eine größtmögliche Unabhängigkeit von externen Zulieferern und gewährleistet ein Maximum an Qualität, Termintreue und Flexibilität.“

Erfolgreiche Umstellung auf digitale Prozesse

Der nun verliehene Preis ist übrigens nicht der erste, den die Firma erhielt, wie ein Blick auf die Urkunden im Verwaltungstrakt zeigt. Dort hängen unter anderem das Zertifikat „Vorbildlicher Ausbildungsbetrieb“ von der Agentur für Arbeit, der Ausbildungsaward der IHK und der „Große Preis des Mittelstands“, mit dem die Modernisierungs- und Innovationsaktivitäten der Lübecker gewürdigt wurden.

Welche Innovationskraft das Unternehmen hat, zeigte sich auch in der Coronakrise. Innerhalb kurzer Zeit gelang die Umstellung von analog auf digital und die Realisierung des „papierlosen Büros“, ursprünglich um den Beschäftigten die Weiterarbeit trotz der Pandemie-Restriktionen zu ermöglichen.

CLEMENS VON FRENTZ



Wir haben eine Fertigungstiefe von über 90 Prozent

Stefan Nehlsen, Geschäftsführer von Mankenberg

AN DER DREHBANK: Jannik Lebek, seit 2008 bei Mankenberg, mit seiner jungen Kollegin Ina Krüger.



Ein Video dazu finden Sie in der Online-Version des Artikels auf unserer Website: aktiv-im-norden.de





ERFOLGREICH: Die Nordakademie ist eine staatlich anerkannte private Fachhochschule mit Standorten in Elmshorn und Hamburg.

FOTOS: NORDAKADEMIE (2)

Der Boom hält an

Private Hochschulen sind beliebter denn je. Das belegt eine kürzlich vorgelegte Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft

Der Trend ist ungebrochen, private Hochschulen werden immer beliebter. Das zeigt eine kürzlich veröffentlichte Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW), die gemeinsam mit dem Verband privater Hochschulen erstellt wurde.

In konkreten Zahlen: Im Wintersemester 2023/24 studierten insgesamt rund 373.000 Menschen privat, was mehr als einem Achtel aller Studierenden in Deutschland entspricht. Im Jahr 2000 waren es noch nicht einmal 25.000 Personen. Damit sind die privaten Hochschulen endgültig in der Breite angekommen.

Das zeigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt: Jedes vierte Unternehmen hat in den vergangenen fünf Jahren einen Absolventen von einer privaten Hochschule beschäftigt.

373.000
Studierende
sind an privaten
Hochschulen
eingeschrieben

Bei Arbeitgebern mit einem Akademikeranteil von über 10 Prozent war es sogar jedes zweite.

Die Firmen, die bereits Erfahrung mit Absolventen privater Hochschulen gesammelt haben, sind mit ihrer Wahl mehrheitlich zufrieden.

Das belegen die Ergebnisse des IW-Personalpanels, für das über 700 Firmen befragt wurden.

Als besondere Stärke bewerten die Personaler die Nähe des Studiums zum beruflichen Alltag. Rund 48 Prozent der Befragten schätzen den hohen Praxisbezug, und über 47 Prozent glauben, dass

die Privathochschulen einen schnellen Berufseinstieg ermöglichen.

Einer der Gründe: Die Privaten können ihre Lehrpläne flexibler

und innovativ an den Bedarf am Arbeitsmarkt anpassen – dazu gehört auch, dass viele Studiengänge berufsbegleitend absolviert werden können. Das ist deshalb von großer Bedeutung, weil immer weniger Jugendliche eine klassische Berufsausbildung machen, die ja aufgrund ihres Konzepts eine große Praxisnähe mit sich bringt.

Wichtig im Kampf gegen den Fachkräftemangel

Damit sind die privaten Hochschulen nach Einschätzung der IW-Experten in einer Schlüsselposition, um den drängenden wirtschaftlichen Herausforderungen zu begegnen. Dafür müssen die Vorteile der privaten Hochschulen aber auch diejenigen Unternehmen erreichen, die bisher noch keine der Absolventen beschäftigten.

„Angesichts des Fachkräftemangels wird die Stärke der privaten Hochschulen immer wichtiger, junge Menschen schnell ins Berufs-

leben zu integrieren“, sagt IW-Ökonom Matthias Diermeier. „Sie setzen damit heute schon um, was sich die Personalabteilungen konkret wünschen.“

Auch die Zahl der privaten Hochschulen in den 16 Bundesländern nimmt seit Jahren zu. Sie hat sich seit der Jahrtausendwende mehr als verdoppelt und liegt nun bei rund 115. Damit ist etwa ein Viertel aller Hochschulen in Deutschland in privater Trägerschaft.

Fachhochschulen stehen hoch im Kurs

Die meisten Studenten an privaten Hochschulen sind in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben (69,5 Prozent), gefolgt von Ingenieurwissenschaften (13,2 Prozent). Innerhalb der Gruppe der Privathochschulen sind vor allem die Fachhochschulen gefragt: Auf sie entfallen über 90 Prozent aller „Privat-Studierenden“. C.V.F.



PRAXISNAH: Das Studium an privaten Hochschulen bietet viele Vorteile.

BERUFSBILDUNG

Viele ohne Abschluss

Die Zahl junger Erwachsener ohne Berufsausbildung oder akademischen Abschluss ist auf fast 2,9 Millionen gestiegen. Das geht aus dem Berufsbildungsbericht 2024 hervor. Fast 70.000 Lehrstellen sind unbesetzt, und rund 30 Prozent der Azubis brechen ihre Ausbildung ab.

WETTBEWERB

Sieger aus Bremen



FOTO: MICHAEL BAHLO/IKHB

Im Bundes-Finale zum zehnten Junior.ING-Schülerwettbewerb der deutschen Ingenieurkammern wurden die besten Achterbahnmodelle von Schülern prämiert. Siebtklässler Leonard Tonske (Bild) aus Bremen sicherte sich in seiner Klasse den ersten Platz unter den Landessiegern.

MINT-BERUFE

Weiterhin Mangel

Der neue MINT-Frühjahrsreport des Instituts der deutschen Wirtschaft zeigt: Die Arbeitskräftelücke in Berufen aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) lag allein im März 2024 bei fast 245.000.

Der Club für alle, die forschen, tüfteln, checken und entdecken.

nordbord
Der MINT-Club

EVENTS

Technik live erleben

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken weiter. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren können jede Menge erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

Meine Ausbildung – dein next level bei Stryker in Kiel



Online, 17.07., 10 bis 10.45 Uhr, 14 bis 19 Jahre

Stryker zählt zu den führenden Spezialisten für Medizintechnik und produziert und vermarktet rund

550.000 Knochenmarknägel pro Jahr. Wie wäre es mit einer Ausbildung als Industrie- oder Zerspanungsmechaniker am Standort Kiel? Azubis von Stryker berichten – du kannst einfach zuhören, aber auch mitmachen und dir all deine Fragen beantworten lassen.

3-D-Druck-Workshop

Technikzentrum Lübeck, 24.7., 9 bis 13 Uhr, 10 bis 14 Jahre

Willst du lernen, wie man aus Ideen reale Objekte macht? Dann ist unser 3-D-Druck-Workshop in den Ferien genau das Richtige. Tauche in die Welt der Innovation ein und entdecke, wie man kreative Konzepte zum Leben erweckt.

Mein Unternehmenstag bei Speira

Hamburg, 30.7., ab 10 Uhr, 14 bis 19 Jahre



Speira ist ein führendes europäisches Aluminiumwalz- und Recycling-Unternehmen. Seine Produkte werden in allen Bereichen des Alltags eingesetzt.

Bei diesem Unternehmenstag bekommst du eine Führung durch das Werk im Hamburger Hafen und erfährst alles über die acht Ausbildungsberufe, die hier angeboten werden.

Mehr Infos und weitere Veranstaltungen:
nordbord.de/events.html

FOTOS: STRYKER, SPEIRA

Das ist der Hammer!



PASSIONIERT: Karl-Gerhard Seitz in seiner Hamburger Schmiede.

Die Schmiedekunst zählt zu den ältesten Handwerksberufen der Welt. Wir haben zwei Betriebe im Norden gefunden, die sogar Laien an ihren Amboss lassen



EDEL: Ein Schwert von Schmied Helge Gerhardt.

Ein bisschen Kraft sollte man mitbringen, und auch handwerkliches Talent ist hilfreich, aber wer beides hat, kann in Kursen bei Karl-Gerhard Seitz und Helge Gerhardt seine Fähigkeiten als Hobby-Schmied entdecken. Während Seitz in Hamburg-Bramfeld den Schwerpunkt auf Kunden- und Mitarbeiter-Events und ähnliche Workshops legt, richtet sich das Angebot von Gerhardt in Jatznick (Mecklenburg-Vorpommern) vor allem an Privatpersonen.

Seitz, vom Hauptberuf her Marketing-Experte, und Gerhardt, gelernter Landmaschinenschlosser, setzen beide auf eine behutsame Heranführung der Kursteilnehmer an das uralte Handwerk. „Die richtige Haltung macht schon viel aus“, sagt Seitz. Gefragt seien zudem



KURSE FÜR KIDS: In Jatznick können auch Kinder schmieden.



STARKES ERLEBNIS: Die Kurse bei den beiden Schmieden erfreuen sich großer Beliebtheit.

Fantasie, Kreativität und Geschick. „Erst das richtige Feingefühl und Gespür lassen die schönsten Formen und Werkstücke entstehen“, bestätigt Gerhardt. Beide haben die Erfahrung gemacht, dass viele Frauen in diesen Kompetenzen besser sind als Männer und schneller das vermittelte Wissen adaptieren.

Am Ende der mehrstündigen Kurse haben die Teilnehmer Garderobenhaken, Flaschenöffner und

andere Werkstücke hergestellt. Gefragt sind auch selbst gefertigte Messer, für die sogar eigene Kurse angeboten werden. „Wir erklären dann auch, wie Messer geschärft werden“, sagt Gerhardt, der für die Herstellung der Werkstücke Maschinen von WMW nutzt, einer ehemaligen Marke der DDR.

Weitere Infos zu den Anbietern gibt es unter aktiv-im-norden.de.

MARTIN SCHEELE

IN KÜRZE Musik-Tipp

Hamburg. Dass Airbus Flugzeuge baut, ist bekannt. Weniger bekannt ist, dass der Konzern in Hamburg ein eigenes Sinfonieorchester hat, das 2017 von Mitarbeitern gegründet wurde. Im Juli lädt es gemeinsam mit dem sinfonischen Blasorchester „Wind & Brass“ in Hamburg zu einem großen Sommerkonzert ein, das unter dem Motto „Von Vivaldis Jahreszeiten bis Tanz der Vampire“ steht. Zwei Termine sind geplant: der erste am **7. Juli** um 16 Uhr in der Friedenskirche Eilbek, der zweite am **12. Juli** um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Mümmelmannsberg.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einsendungen, die wir bis zum 31. Juli 2024 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 7-8/2024,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

Balkonpflanze	Anscharfung	niederländ. Name der Rur	best. Bodenbelag	nur gedacht	Gebietler	mehrere	Zeichen für Selen	Schneidegerät	österr. Kleingewicht	Begriff aus der Klimatechnik
					konzentrierter Auszug				3	
ital. Hauptstadt			5	geometr. Figur			4			Brot-, Käseform
vorwärts	1				Karteikartenreiter			Klang, Schall		
				männlicher frz. Artikel	wechselläufige Meeresebewegung				6	Zeichen für Gold Tierprodukt
weit weg		gewöhnlicher Wochentag				2		Ring		
Hotelschiff (Kurzw.)					korpu- lent					®

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: Spaten

Die Geldgewinner: 1. Preis: Dirk Z. aus Nordenham, 2. Preis: Britta L. aus Leer, 3. Preis: Torsten B. aus Westoverledingen

Veranstalter der **aktiv**-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort

Unter neuer Flagge



STOLZER SEGLER: Die „Gorch Fock I“ vor der großen Halle der Volkswerft.

FOTOS: HANSESTADT STRALSUND (4)

VISIONÄR: Oberbürgermeister Alexander Badrow mit dem neuen Schriftzug der Werft, die für einige Jahre ein Standort der mittlerweile insolventen MV Werften war.



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA



Stralsund setzt mit dem maritimen Industrie- und Gewerbepark Volkswerft die schiffbaulichen Traditionen der Hansestadt fort

Anfang 2022 gingen im alt-ehrwürdigen Rathaus der Hansestadt Stralsund für drei Wochen die Uhren anders als sonst. Innerhalb dieses engen Zeitfensters bereiteten Oberbürgermeister Alexander Badrow sowie Amtsleiterin Sonja Gelinek (Schule und Sport) und die Amtsleiter Frank-Bertolt Raith (Planung und Bau) und Peter Fürst (Wirtschaft und Tourismus) in einem verwaltungstechnischen Husarenritt einen der größten lokalpolitischen Coups in der jüngeren Stadtgeschichte vor.

Die 60.000-Einwohner-Kommune schickte sich an, die Großwerft vor den Toren der Stadt zu erwerben. Kurz zuvor war der Eigner des Unternehmens, die MV-Werften-Gruppe, insolvent geworden.

„Allen war klar, um die Bedingungen für einen Kauf in der knappen Zeit erfüllen zu können, mussten wir von den üblichen Arbeitspfaden abweichen“, erinnert sich Amtsleiter Raith. Normalerweise würden in größere Projekte der Stadtverwaltung die betroffenen Fachabteilungen nacheinander

involviert, doch hier lief es anders – vieles wurde parallel abgearbeitet. Telefonate gab es bis zum späten Abend, Absprachen und Konsultationen auch an den Wochenenden.

„Es blieb uns keine Wahl“, erzählt Oberbürgermeister Badrow. „Die Werfthallen samt 34 Hektar Gelände standen auf dem freien Markt zum Verkauf.“ Geliebäugelt hatte er schon seit Längerem mit dem „besonderen Industriegrundstück“ am Strelasund, nun stieg die Stadt ins Bieterverfahren ein.

Ein kommunaler Coup, der bundesweit einzigartig ist

Und tatsächlich, mit einem fundierten Strategiepapier gelang es, nicht nur den Insolvenzverwalter, sondern auch die Bürgerschaft zu überzeugen. Diese stimmte zu, die Werft für 16,5 Millionen Euro zu übernehmen.

Zwei Jahre danach ist dem OB und seinen Mitstreitern noch immer eine fast schelmische Genugtuung über den deutschlandweit einzigartigen Coup anzumerken. Neben dem politischen Interesse, das wirtschaftliche Zentrum der Stadt zu erhalten, hätten „die lange Tradition der Werft und die Identifikation der Stralsunder mit ihr enorm motiviert, den Kauf unbedingt zu stemmen“, betont Badrow.

Welche bürokratischen und juristischen Stolpersteine die Übernahme eines komplexen Industrieobjekts parat hält, verdeutlicht Amtsleiterin Gelinek: „Auf dem Gelände gibt es zwei Blockheizkraft-



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

ALTER NAME, NEUES LOGO: Das Emblem des maritimen Industrie- und Gewerbeparks.

werke, schweißtechnische Anlagen, ein eigenes Mittelspannungsnetz und viele weitere genehmigungspflichtige Bereiche. Damit die Betriebserlaubnisse nicht erlöschen, musste die Werft am Laufen gehalten werden.“

Für Amtsleiter Fürst hieß das, bereits während der Kaufverhandlungen die Fühler auszustrecken nach ansiedlungswilligen Unternehmen. Die Runde war sich einig, dass es dabei nicht um „einen einzigen großen Bewerber“ gehen sollte. „Denn Schiffbau in der gekannten Dimension“, so Fürsts Fazit, „hat in Stralsund wie an vielen anderen Werftstandorten in Deutschland und Europa keine Zukunft mehr.“

Angestrebt wird „eine kleinteilige Produktion mit vielen Firmen und mit dem Fokus auf maritimer Industrie“. Die vorhandene Infrastruktur, darunter große Hallen und ein Schiffsliift für bis zu 260 Meter lange Seefahrzeuge, sowie technisches Equipment wie Kräne >>



RÜCKBLICK AUF DIE 60ER JAHRE: Der Ausrüstungskai der Volkswerft, die damals im großen Maßstab leistungsstarke Fischereischiffe baute.



IN DER HALLE: Der Stahlrumpf der „Gorch Fock I“, die auf der Volkswerft aufwendig instandgesetzt wurde.



HISTORISCH: Dieses Foto aus dem Jahr 1968 zeigt ein sowjetisches Fischereischiff an der Absenkanlage der Volkswerft.



>> und Transportgeräte weckten schnell das Interesse zahlreicher Unternehmen.

Fürst spricht von 60 bis 70 Anfragen, doch viele passten nicht zum Konzept. „Wir suchen Betriebe, die sich mit maritimen

Anlagen, mit Stahlverarbeitung und werftaffinen Dienstleistungen beschäftigen“, ergänzt Amtsleiter Raith. „Im Idealfall gelingt es uns, einen Systemintegrator zu etablieren, um den sich andere Firmenscharen.“

Rund 20 Ansiedlungen mit über 500 Arbeitsplätzen sind bislang unter Dach und Fach, heißt es aus dem Rathaus. Dort sind im Eingangsbereich drei feine Modellbauten zu sehen. Sie symbolisieren die Hansestadt: ein koffer-

großes Modell des 1933 in Dienst gestellten Großseglers „Gorch Fock I“, eine Nachbildung des backsteingotischen Rathauses sowie ein Standortmodell der Werft.

In der Realität dominiert die 74 Meter hohe Schiffbauhalle das Betriebsgelände. Das Hauptein-



VERGANGENHEIT: Der Supertrawler „Grigori Obodowski“ (Bild oben) entstand ebenfalls in Stralsund.

GEGENWART: Reparaturarbeiten an der Highspeed-Fähre (Bild unten) der Reederei FRS Baltic.

gangstor wird von dem riesigen Schriftzug „Volkswerft Stralsund“ an der Hallenwand überspannt. Die dunkelblauen Lettern markieren den vorläufigen Schlussakkord der Übernahme durch die Hansestadt.

Bis zu 8.500 Menschen waren hier beschäftigt

Unter dem Namen „Volkswerft“ war 1948, über ein Jahr vor Gründung der DDR, der industrielle Schiffbau unter planwirtschaftlicher Ägide gestartet. Über drei Generationen hinweg bot der Betrieb vielen Menschen der Region eine Existenz und berufliche Perspektiven. In Spitzenzeiten passierten täglich mehr als 8.500 Beschäftigte das Haupttor.

Zu ihnen zählte ab 1975 auch Eckhard Fraede, der hier zum Stahlschiffbauer ausgebildet wurde. „Mein Vater war Schiffbauer und dann Ingenieur auf der Werft und meine Mutter Kranführerin. Beide lernten sich auf der Werft kennen.“

Sohn Eckhard erging es ähnlich, er verliebte sich ebenfalls im Betrieb in seine spätere Ehefrau Beata. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Elektrikerin mit Abitur und ist seit

”

Wir hatten keine Wahl, wir mussten die Werft kaufen

Alexander Badrow, Oberbürgermeister von Stralsund

ERFOLGREICHE INITIATOREN: Oberbürgermeister Alexander Badrow (rechts) und Amtsleiter Peter Fürst präsentieren ein Plakat zum Tag der offenen Tür.



über 40 Jahren mit dem gebürtigen Stralsunder verheiratet. Ähnliche Familiengeschichten mit dem Vermerk „Volkswerft“ gibt es nach Fraedes Angaben unzählige.

Der heute 65-Jährige begann 1980 ein Schiffbau-Studium und arbeitete danach als Konstrukteur auf der Werft. Diese war zu DDR-Zeiten spezialisiert auf den Bau von Fischereifahrzeugen. Was einst mit Loggern und Kuttern begann, mündete in eine hochfrequente Fertigung von Fischereitrawlern verschiedener Typen, die vor allem in die Sowjetunion geliefert wurden.

„Von den 62 Meter langen Fangschiffen des Typs Atlantik 333 verließ in den 80er Jahren alle sieben Tage ein Neubau die Fertigungshalle“, erzählt Fraede stolz. In jenen Jahren wurde die Volkswerft vom Londoner Lloyd als weltweite Nummer eins beim Bau von Fischereischiffen geführt.

Die Wende brachte viele Wechsel mit sich

Fraede erlebte aber auch die wechselvollen Jahrzehnte nach der Wende – mit verschiedenen Eignern und Firmierungen, mit zwei großen Pleiten, mit zwischenzeitlich „guten Jahren, als vor allem Container- und Spezialschiffe gebaut wurden“, und mit seinem letzten „Baby“, der Expeditionsjacht „Crystal Endeavor“. Das schmucke Passagierschiff verließ 2021 als vorerst letzter Neubau die Werft.

Wenn Fraede heute im Gewerbepark unterwegs ist, hat er stets seinen Fotoapparat dabei. Das Hobby verbindet er seit Langem mit der Passion, das Geschehen auf der

Volkswerft im Bild festzuhalten und zu dokumentieren. Motive bieten sich wieder reichlich. So hat etwa das benachbarte Unternehmen Osteestahl eine Halle gepachtet und hier eine neue Elektro-Autofähre für die Hansestadt Lübeck gebaut.

Auch ein Unternehmen aus Bayern ist hier aktiv

Angesiedelt hat sich auch die Reparaturwerft Strela Shiprepair. Sie nutzt die weitflächige Helling und den Schiffsflift, um kleinere Frachter sowie Passagier- und Spezialschiffe zu warten und instandzusetzen.

Die Assets des maritimen Gewerbeparks haben sich unterdessen bis nach Bayern herumgesprochen. Die Firma Steamergy aus Deggendorf gründete in Stralsund eine Tochterfirma, um dort einen neuartigen Dampf-Schiffsmotor zu entwickeln.

ALTER HASE: Eckhard Fraede begann 1975 als Lehrling auf der Werft und blieb dem Unternehmen danach treu.



MARITIMES ERBE: Die ehemals „volkseigene“ Werft gehört nun der Hansestadt Stralsund.

„Stralsund ist für uns eine ideale Ergänzung“, sagt Geschäftsführer Robert Duschl. Am Sund gebe es den benötigten Platz sowie viel Know-how und Erfahrungen mit dem Bau und Betrieb von Schiffen.

Die Hoffnung auf den Neubau von zumindest mittelgroßen Spezialschiffen lebt auf der Werft auch in den neuen Strukturen weiter. So verfolgt das Unternehmen Fosen Stralsund nach wie vor derartige Pläne in der eigens gepachteten großen Schiffbauhalle.

Nebenan im Verwaltungstrakt der Werft weht auf der Etage der früheren Geschäftsführung im vierten Stock ein Hauch von Historie. Wo einst in guten und in schlechten Zeiten hektische Betriebsamkeit herrschte, ist es nun still.

Nicht so hinter den Bürotüren der Seehafen-Verwaltung. Sie hat unlängst ihren Sitz vom stadtnahen Nordhafen in den Gewerbepark verlegt, der an den Süd- und Frankenhafen grenzt. Geschäftsführer Sören Jurrat sieht in dem Ortswechsel unter anderem die Chance, das „spezielle Know-how des Hafens in die interne Logistik des Gewerbeparks einzubringen“. Zum Beispiel bei Schwergut- und Projektverladungen. Gesellschafter des Seehafens ist die Hansestadt Stralsund.

THOMAS SCHWANDT





SCHNELLES GESCHOSS:
Dank seiner Vollverkleidung kann man mit dem Liegerad hohe Geschwindigkeiten erreichen.



Nur Fliegen ist schöner

Im Job baut Tjark Meemken Segelflugzeuge, in der Freizeit ist er mit einem ausgefallenen Liegefahrrad unterwegs



STOLZER BESITZER:
Tjark Meemken suchte lange nach einem passenden Liegerad und fand es 2023.

Wenn Tjark Meemken zur Arbeit fährt, zieht er alle Blicke auf sich. Das liegt an dem Gefährt, das der 22-Jährige nutzt – ein drei Meter langes, vollverkleidetes Liegefahrrad, das nicht nur wegen seines stromlinienförmigen Designs, sondern auch wegen der signalfarbenen Lackierung auffällt. Seit 2021 arbeitet Meemken bei der Firma MD Flugzeugbau in Friedeburg. Sie gehört zur MD Gruppe, die mit 75 Beschäftigten Segelflugzeuge herstellt, wartet und repariert. Außerdem produziert MD Leichtbauteile für Anwendungen in der Windkraft, in der Agrar- und Medizintechnik und für den Apparate- und Bootsbau.

250 Kilometer in sieben Stunden gefahren

Meemken hat hier den seltenen Beruf des Leichtflugzeugbauers gelernt. Dafür zog er extra aus Schleswig nach Friedeburg. „Die Ausbildung wollte ich unbedingt machen, weil ich schon als Kind Modellflugzeuge geliebt habe“, sagt er. So bewarb er sich nach dem Abi kurzerhand, absolvierte die Lehre und ist nun seit einigen Monaten im Zusammenbau, der Endmontage und der Wartung von modernen Segelflugzeugen tätig.

Seinen sieben Kilometer langen Arbeitsweg legt er stets mit seinem Liegerad der Marke „Velomobiel.nl“ zurück. Der Flitzer hat vorn



BEI DER ARBEIT: Der Leichtflugzeugbauer im Werk von MD Aircraft in Friedeburg.

zwei Räder und hinten eines, ist mit Blinker und Bremslicht versehen und bietet auch großen Menschen wie Meemken ausreichend Platz und Fahrkomfort. „Ich wollte schon immer so ein Rad und habe es 2023 endlich gefunden“, erzählt er.

Die Vorteile des Einsitzers liegen für Meemken auf der Hand: „Durch die Verkleidung bin ich vor Regen geschützt, und die aerodynamische Form ermöglicht ein hohes Tempo.“ Allerdings ist das Gefährt ziemlich schwer und auch nicht so wendig. „Es hat einen Wendekreis wie ein Bus“, sagt der Leichtflugzeugbauer mit einem Augenzwinkern.

Trotzdem hat er den Kauf nie bereut. Meemken: „Wenn ich über den Asphalt rolle, fühlt es sich an wie Schweben.“ Auch lange Distanzen sind kein Problem; erst kürzlich besuchte er seine Eltern und brauchte für die 250 Rad-Kilometer nach Schleswig nur rund sieben Stunden.

Übrigens ist der MD-Mitarbeiter nicht der einzige Fahrer eines solchen Velos. „Es gibt in unserer Region eine Liegefahrradgruppe, die sich gelegentlich auch zu gemeinsamen Ausfahrten trifft“, erzählt er.

LOTHAR STECKEL

Standort stärken!

Gedanken zur anstehenden Tarifrunde im Herbst

Schon mal vom „Blue-Seven-Phänomen“ gehört? Der Begriff stammt aus der Verhaltensforschung. Er kombiniert die Bevorzugung der Sieben in einer Zahlenreihe von eins bis neun sowie die der Farbe Blau durch die meisten Menschen.

Dass die IG Metall nun mit einer Forderung von plus 7 Prozent in die Tarifrunde 2024 geht, hat vermutlich wenig mit menschlichen Verhaltensmustern zu tun, wohl aber mit dem Versuch eines Spagats: einerseits keine unverantwortlichen Maximalerhöhungen im zweistelligen Prozentbereich zu fordern, wie in anderen Branchen geschehen, andererseits aber den Beschäftigten ein kräftiges Lohnplus in Aussicht zu stellen.

Verständlich, doch die Lage der Wirtschaft lässt wenig Spielraum. Die heimische Konjunktur lahmt, vor allem wegen schlechter wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen. Im ersten Halbjahr 2024 meldeten knapp 30 Prozent mehr

Die Tarifverhandlung ist auch eine Chance, die heimische Wirtschaft nachhaltig zu unterstützen

Unternehmen Insolvenz an als im Vorjahreszeitraum – der höchste Stand seit 2016. Die Herausforderungen durch Demografie und Transformation kommen hinzu. Und Besserung ist nicht in Sicht.

Aus unseren Umfragen wissen wir: Jedes fünfte norddeutsche M+E-Unternehmen denkt schon über Verlagerungen ins Ausland nach. Und das nicht nur, aber auch wegen der im internationalen Vergleich hohen Arbeitskosten. Diese Stellschraube können wir als Tarifparteien selbst gestalten – und das sollten wir so tun, dass der Verlagerungstrend nicht noch weiter befeuert wird.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv im Norden** möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

Dank verantwortungsvoller Abschlüsse ist es den Tarifpartnern gemeinsam gelungen, die Einkommen auch in schwierigen Zeiten zu stabilisieren. Für 2023 und 2024 sieht daher auch die IG Metall keinen Nachholbedarf bei der Entgeltentwicklung.

Die gleiche Verantwortung gilt es nun auch für die Tarifrunde 2024 an den Tag zu legen. Denn während die Inflation sinkt, bleiben die Belastungen der Wirtschaft hoch. So ernst man den Ruf nach einer „sozialen Komponente“ für Menschen mit geringem Lohn nehmen muss: Die sozialste Komponente für diese Personengruppe ist es, wenn ihre Arbeitsplätze erhalten bleiben.

Im Ergebnis muss die neue Tarifrunde daher den Standort insgesamt stärken – damit Arbeit und Wohlstand für alle in Norddeutschland erhalten bleiben und sich das „Blue-Seven-Phänomen“ nicht in ein „Red-Zero-Szenario“ verkehrt.

Hier geht es zu den Podcasts von Nordmetall: nordmetall.de/standpunkte-politik-podcasts

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (5)

DYNAMISCHER KOLOSS:

Ein „Leopard 2“ während einer Übung. Weil solche Waffensysteme gebraucht werden, steigen auch die Sympathiewerte für deren Hersteller.



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

Raus aus der Schmutzdelecke

Mit dem Krieg in der Ukraine ist vielen klar geworden: Wer in Freiheit leben will, muss sich verteidigen können. Das verändert den Blick auf die Bundeswehr – und die heimische Rüstungsindustrie

Es sind Worte wie Donnerhall, ungewohnt und laut: „Kriegstüchtig“ müsse Deutschland werden, fordert Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius. Kanzler Olaf Scholz versichert dem Nato-Partner Litauen, man werde „jeden Quadratzentimeter des Bündnisgebiets verteidigen“. Und es folgen Taten: Derzeit laufen die Vorbereitungen zur Stationierung einer Bundeswehrbrigade im Baltikum.

Auch der „Rüstungsindustrieminister“, wie sich Wirtschaftsminister Robert Habeck mittlerweile selbst nennt, macht klare Ansagen. Die Industrie müsse dringend die Produktion von Waffen hochfahren. „Aufrüstung ist eine wichtige Priorität dieser Regierung. Ohne Sicherheit ist alles nichts“, so der Grünen-Politiker.

Nach dem russischen Überfall auf die Ukraine herrscht ein neuer sicherheitspolitischer Sound. Und mit der neuen Bedrohungslage hat sich nicht nur die Stimmung in der Bevölkerung verändert. Sondern auch die Wahrnehmung der Bundeswehr – und der heimischen Rüstungsindustrie. Wohlgermerkt: zum Positiven!

Branche war lange Zeit verpönt wie die Porno- oder Glücksspiel-Industrie

„Die Rüstungsindustrie ist raus aus der Schmutzdelecke“, sagt Susanne Wiegand. Sie ist Vorstandsvorsitzende von Renk in Augsburg. Das Unternehmen fertigt Panzergetriebe sowie Antriebssysteme für Kriegsschiffe. Und wenn es um die veränderte Wahrnehmung der Branche geht, nimmt die Renk-

Chefin kein Blatt vor den Mund. Politiker etwa ließen sich neuerdings auch wieder vor Panzern oder Flugzeugen ablichten, beobachtet sie. „Es gab Zeiten, da war das nicht so.“

Doch jetzt bewegt sich was. Auch in der Gesellschaft. Viele Renk-Mit-

”

Wir haben in vielen Bereichen die besten Produkte der Welt

Susanne Wiegand,
CEO der Renk Group AG

arbeiter hätten jahrelang selbst unter Freunden nicht sagen wollen, wo sie arbeiten, berichtet Wiegand auf Nachfrage von *aktiv im Norden*. „Das ist vorbei.“ Auch in der Personalabteilung spüre man den Wandel. „Bei uns bewerben sich Menschen, die sagen: Ich gehe bewusst in die Rüstungsindustrie, denn was dort produziert wird, wird jetzt gebraucht“, so die >>



FOTO: AP/FOOTAGE/ALAMY STOCK PHOTO

GEMEINSCHAFTSWERK: An der Herstellung der neuesten amerikanischen Patriot-Flugabwehr-Systeme sind deutsche Firmen beteiligt.



FOTO: PICTURE ALLIANCE/HANS LUCAS

RIESENVOGEL: Um Rumpfteile des Militärtransporters 400M kümmert sich Airbus in Bremen.

>> Firmenchefin. „Diese Menschen möchten etwas Sinnhaftes machen.“

Jahrzehntlang war die Branche verpönt wie sonst wohl nur die Glücksspiel- und Porno-Industrie. Plötzlich ist sie angesagt. Woran das liegt, ist klar. An Russlands brutaler Aggression einerseits. Und, andererseits, an der gewachsenen Erkenntnis, sich nicht mehr wie früher ganz bequem auf die USA als Garanten europäischer Sicherheit verlassen zu können. Lange genug hat nämlich Deutschland genau das getan. Das Institut der deutschen Wirtschaft beziffert die „Friedensdividende“, also die Entlastung des

Staatshaushalts durch reduzierte Rüstungsausgaben, auf knapp 400 Milliarden Euro.

Eine Summe, die Spuren hinterlassen hat: Panzer, die nicht fahren, Hubschrauber, die nicht fliegen. Lange war das bloß Anlass für Spott. Jetzt aber ist uns das Lachen vergangen. In der Industrie beobachtet man den Zustand der Streitkräfte schon länger mit Sorge: „Die Bundeswehr hat eine Schlüsselrolle in Europa“, sagt Renk-Chefin Wiegand. Das Bereitstellen der Landstreitkräfte in Mitteleuropa und die Sicherung der Ostflanke sei in erster Linie deren Aufgabe. „Ich sehe aber nicht, wie das deutsche Heer diese

Rolle in seinem jetzigen Zustand übernehmen könnte.“ Von den Kampfpanzern, die man im Kalten Krieg gehabt habe, seien nur noch etwa 10 Prozent übrig.

Auch im Verteidigungsministerium hat man das erkannt. Und man handelt. So plant Minister Pistorius laut einer Haushaltsvorlage die Anschaffung von 105 Leopard-2A8-Kampfpanzern. Wert: knapp 3 Milliarden Euro. Und auch der Düsseldorfer Rüstungskonzern Rheinmetall meldete unlängst einen Megaauftrag über Artilleriemunition im Wert von 8,5 Milliarden Euro.

Zwei Drittel der Deutschen sind heute zu deutlich höheren Verteidigungsausgaben bereit

In der Branche begrüßt man daher, dass die Diskussion um die Ausstattung der Bundeswehr mit Begriffen wie „kriegstüchtig“ und „wehrhaft“ jetzt endlich an Fahrt gewinnt. „Eine klare Sprache gehört dazu, um zu transportieren, wie sich die Welt entwickelt, wie ernst die Lage ist“, sagt Thomas Gottschild, Geschäftsführer von MBDA Deutschland, gegenüber *aktiv im Norden*.

Das Unternehmen mit Sitz im oberbayerischen Schrobenhausen stellt unter anderem Luftverteidigungssysteme sowie Raketen und Marschflugkörper wie den „Taurus“ her. Der Mutterkonzern MBDA S.A.S. entstand 2001 aus der französisch-britischen Matra BAe Dynamics, der französischen EADS Aerospaciale Matra Missiles sowie aus der Missile Systems Division der italienischen Alenia Marconi Systems. Es gehe um „substantielle“ Ausgaben für die Sicherheit, so der Firmenchef. „Man muss der Gesellschaft erklären, wofür dieses Geld ausgegeben wird, begleitet durch eine außen- und sicherheitspolitische Debatte.“

Die grundsätzliche Bereitschaft für „deutlich höhere Verteidigungsausgaben“ ist zumindest in der Bevölkerung bereits da. Laut aktueller

BORIS PISTORIUS: Der Verteidigungsminister will, dass Deutschland „kriegstüchtig“ wird.



FOTO: IMAGO IMAGES/KIRCHNER-MEDIA

Das 2-Prozent-Ziel

- 2002 haben sich die Nato-Staaten erstmals darauf verständigt, Verteidigungsausgaben in Höhe von mindestens 2 Prozent des eigenen Bruttoinlandsprodukts anzustreben.
- Nach der russischen Annexion der Krim 2014 wurde das Ziel bekräftigt und 2023 schließlich als Mindestmarke festgelegt.
- Für Deutschland entspricht der Wert aktuell einem Verteidigungsetat von rund 80 Milliarden Euro. 2024 wurde das Ziel erstmals erfüllt – allerdings nur dank eines schuldenfinanzierten 100-Milliarden-Sondervermögens.

Umfrage des Instituts Forsa unterstützen zwei Drittel der Deutschen diese Forderung.

Doch was heißt das eigentlich genau? In diesem Jahr hat Deutschland dank des 100-Milliarden-Sondervermögens erstmals das Nato-Ziel für Verteidigungsausgaben in Höhe von 2 Prozent der Wirtschaftskraft erreicht. Doch spätestens 2028 wird dieses Geld wohl aufgebraucht sein.

Abkehr von Einzelaufträgen, hin zur seriellen Fertigung

Experten rechnen mittlerweile ohnehin mit 3 Prozent und mehr, die in den kommenden Jahren nötig sein könnten. Für Deutschland würde das Ausgaben von deutlich

über 100 Milliarden Euro bedeuten – und zwar pro Jahr! Mehr als eine Verdopplung des aktuellen Verteidigungsetats.

Doch mehr Geld allein reicht noch nicht. In der Industrie hofft man jetzt darauf, dass sich die Beschaffung der Bundeswehr zukünftig verstetigt, besser planbar wird. Renk-Chefin Susanne Wiegand: „Die Politik muss der Rüstungsindustrie mittel- und langfristige Abnahmegarantien zusagen. Das ist die Voraussetzung dafür, dass Unternehmen investieren.“

Zustimmung erhält Wiegand hier auch von MBDA-Geschäftsführer Gottschild. „Erst wenn ein Auftrag da ist, können wir verlässlich planen.“ Auch Rahmenverträge, die zumindest Preise, Stückzahlen und Fristen fixierten, seien da schon hilfreich. „Das versetzt uns in die Lage, in Kapazität zu investieren und unsere Lieferketten vorzubereiten“, sagt Gottschild.

Einzelaufträge oder Sonderlösungen in kleinsten Stückzahlen, in der Vergangenheit gern von der Bundeswehr geordert, passen dagegen nicht mehr in die neue Zeit. Renk-Chefin Susanne Wiegand: „Wir müssen in die Skalierung

kommen.“ Ihr Unternehmen sieht sie dafür schon gut vorbereitet: „Zu uns kommen jetzt Experten aus der Auto-Industrie. Und diese Menschen wissen, wie eine industrielle Serienproduktion auf hohem Niveau funktioniert.“

”

Viele fragen, ob wir Extraschichten schieben müssen

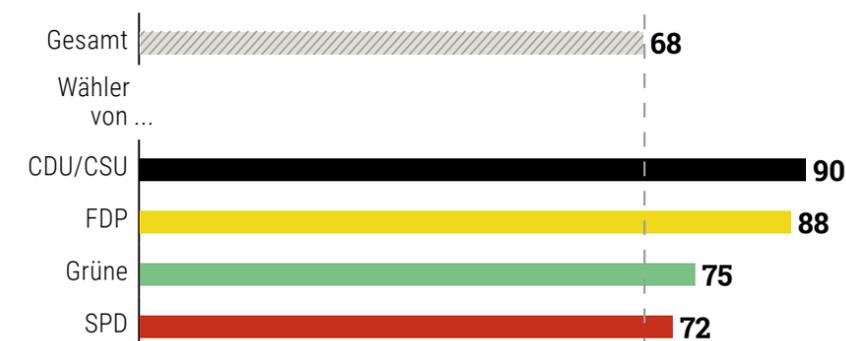
Marko Schomaker,
Mechaniker, Vincorion

An mangelndem Selbstbewusstsein der Industrie dürfte die Rückkehr zu einer wehrhaften Truppe jedenfalls nicht scheitern. Wiegand: „Die deutsche Rüstungsindustrie ist sehr leistungsfähig. Wir haben in vielen Bereichen die besten Produkte der Welt.“

ULRICH HALASZ UND
MICHAEL STARK

Mehrheit will mehr Geld fürs Militär

Zustimmung zu „deutlich höheren Verteidigungsausgaben“ (in Prozent)



Stand: April 2024; Quelle: Forsa

aktiv

FOTO: VINCORION



HIGHTECH:

Vincorion mit Sitz in Wedel produziert Generatoren, Leistungselektronik, Stabilisierung- und Hebesysteme. Kunde ist gerade auch die Verteidigungsindustrie.



ØRSTED

Taiwan-Windparks offiziell eingeweiht

Auch Präsidentin Tsai Ing-wen kam zur Feier

Ein Meilenstein für Ørsted – der dänische Energiekonzern hat nach Abschluss der letzten Bauarbeiten nun die beiden taiwanesischen Offshore-Windparks Greater Changhua 1 und 2a offiziell

eingeweiht. Mit einer installierten Gesamtleistung von 900 Megawatt (MW) sind die beiden Projekte die größten ihrer Art in Taiwan und im asiatisch-pazifischen Raum. Die Rohre für die Monopiles lieferte die **EEW Gruppe**, die in Rostock ein großes Werk betreibt, die Turbinen stammen von **Siemens Gamesa**.

Zu den Gästen der Feier, die Ørsted-Chef **Mads Nipper** im Betriebs- und Wartungszentrum seines Unternehmens im Hafen von Taichung begrüßte, gehörten neben Taiwans Präsidentin **Tsai Ing-wen** zahlreiche weitere Vertreter aus Politik und Wirtschaft. **CVF**

FEIER:

Ørsted-Chef Mads Nipper (rechts) mit Taiwans Präsidentin Tsai Ing-wen.



FOTOS: ØRSTEDT (2)



NEUES SCHIFF FÜR DISNEY: Meyer-Manager Thomas Weigend (rechts) mit Philip Gennotte von Disney Cruise Line bei der Kiellegung in Papenburg.

MEYER WERFT

Übergabe und Kiellegung

In Papenburg hat sich viel getan – die Werft lieferte die „Silver Ray“ an Royal Caribbean und begann mit dem Bau eines neuen Disney-Schiffs

Mit der traditionellen Kiellegungsfeier begann auf der Papenburger **Meyer Werft** die Montage eines neuen Kreuzfahrtschiffs für **Disney Cruise Line**. Bei dem Schiff handelt es sich um das Schwesterschiff der ebenso im Bau befindlichen „Disney Treasure“ und der bereits 2022 abgelieferten „Disney Wish“.

„Mit dieser Kiellegung haben wir einen weiteren Meilenstein in unserer Partnerschaft mit Disney Cruise Line erreicht“, sagte **Thomas Weigend**, Chief Sales Officer der Meyer Gruppe und Geschäftsführer

der Meyer Werft. „Auch das dritte Schiff der Wish-Klasse wird mit Meyer-Qualität überzeugen.“

Urkundenwechsel an Bord des neuen Schiffs

Wenig später übergab die Werft mit der „Silver Ray“ das zweite Schiff der Nova-Klasse an das mo-negassische Unternehmen **Silversea Cruises**. Seniorchef **Bernard Meyer** überreichte die Papiere an Bord des 240 Meter langen Luxusliners an **Jason Liberty**, Präsident und CEO der Silversea-Mutter **Royal Caribbean**.



SCHIFF ÜBERGEBEN: Bernard Meyer (links) und Bernd Eikens (Mitte) von der Meyer Gruppe mit Jason Liberty.

AKTIV IM NORDEN ONLINE

Bestens informiert

Mit unserem neuen 14-tägigen Newsletter sind Sie immer auf dem Laufenden

Nachdem wir den Online-Auftritt von **aktiv im Norden** (aktiv-im-norden.de) gründlich überarbeitet und mit neuen Features ausgestattet haben, sind nun die nächsten Schritte erfolgt. Einer davon ist der neue Newsletter, der alle zwei Wochen erscheint. Sie können ihn entweder über unsere Website bestellen oder über den QR-Code, den Sie rechts sehen.

Außerdem haben wir unsere Präsenz bei Instagram weiter ausgebaut. Sie finden uns dort unter [instagram.com/aktivimnorden](https://www.instagram.com/aktivimnorden). Und

auf Youtube sind alle Videos zu sehen, die bei unseren Reportagen in den norddeutschen Metall- und Elektro-Betrieben entstanden sind. Sie finden Sie auf dem Kanal von Nordmetall ([youtube.com/@NordmetallTV](https://www.youtube.com/@NordmetallTV)), wo auch alle bislang veröffentlichten Videobeiträge von Nordmetall und AGV Nord abrufbar sind.

Und wenn Sie selber Hinweise, interessante Neuigkeiten oder Geschichten für **aktiv im Norden** haben sollten, freuen wir uns, wenn Sie

Kontakt mit der Redaktionsleitung aufnehmen – entweder per Mail an von.frentz@aktivimnorden.de oder telefonisch unter 040/6378-4820 oder auch via Whatsapp unter der Nummer +49 172 388 1066.

Gleiches gilt, wenn Sie Fragen oder Anregungen haben oder kostenfrei Hefte aus den vergangenen Jahren nachbestellen wollen.



FOTO: CHUDIK - STOCK.ADOBE.COM



Über diesen QR-Code können Sie den Newsletter direkt bestellen



ALT UND NEU: Links der erste Mercedes-Pkw, der in dem Bremer Werk gebaut wurde, rechts das Jubiläumsfahrzeug.

MERCEDES BREMEN

10 Millionen produzierte Fahrzeuge

Ein bemerkenswertes Produktionsjubiläums feierte das Bremer Werk von **Mercedes-Benz**, das 1938 von **Borgward** gebaut und 1978 von **Daimler-Benz** übernommen worden war: Nun rollte das 10.000.000. Fahrzeug mit Stern vom Band, ein EQE (im Bild rechts) mit vollelektrischem Antrieb. Anlässlich des

Jubiläums dankte Standortleiter **Michael Frieß** allen Beschäftigten des Werks und ließ das Auto aus der Sammlung holen, das 1978 als erstes Fahrzeug mit Stern in Bremen produziert worden war. Es handelt sich um ein T-Modell S123 (im Bild links), einer der ersten Kombis in dieser Klasse.



Menschen zwischen Ems und Oder

FOTO: PRIVAT



STOLZE SIEGER: Jan Knutzen (links) von Airbus Aerostructures mit anderen Finishern des Nordsee-Firmenlaufs um den Blexer Groden.

BETRIEBSSPORT

Starke Leistung

Zahlreiche Sportler aus M+E-Firmen nahmen an Lauf-Events teil

Die zehnte Auflage des jährlichen Nordsee-Firmenlaufs um den Blexer Groden beeindruckte mit einem neuen Rekord – über 1.000 Läufer waren diesmal dabei. Der Sieg ging erneut an **Jan Knutzen** von **Airbus Aerostructures**, der damit bereits zum achten (!) Mal gewann. Er lief die knapp 6.000 Meter lange Strecke in 17:27 Minuten und hatte damit einen klaren Vorsprung vor

Peer-Rasmus Rupprecht von **Glencore Nordham** und **Bastian Rohde** von **Airbus**. Gut vertreten war auch die Firma **Norddeutsche Seekabelwerke** NSW, die mit rund 40 Sportlern antrat.

TKMS holt Podiumsplatz beim AOK-Business-Run in Kiel

Kurz zuvor fand der traditionelle „Ossi-loop“ statt, der unter dem Motto „vom Meer nach Leer“ über sechs Etappen quer durch Ostfriesland führte. Dabei waren auch mehrere Läufer der Papenburger **Rheinmetall-Tochter KS Gleitlager**, die die Strecke von rund 64 Kilometern wacker absolvierten.

Deutlich kürzer war die Distanz beim AOK-Business-Run in Kiel, dort waren 4.500 Meter zu laufen. Und wie bereits in den Vorjahren waren nicht nur Mitarbeiter von **German Naval Yards** am Start, sondern auch etliche Läufer von **Thyssenkrupp Marine Systems** (TKMS). Mit Erfolg – die TKMS-Starter **Tommy Krüger**, **Thilo Oeding**, **Ergun Sagun** und **Michel Sturm** holten Platz drei in der Teamwertung. CVF



FOTO: KS GLEITLAGER

BEIM „OSSILoop“ GESTARTET: Das Team von KS Gleitlager aus Papenburg.



FOTO: NAVAL YARDS

AN DER FÖRDE: Die Läufer von German Naval Yards beim AOK-Business-Run.



FOTO: TKMS

GUT GERANNT: Die Sportler von TKMS.



FOTO: NORDDDEUTSCHE SEEKABELWERKE

GROSSES TEAM: Die Teilnehmer der Norddeutschen Seekabelwerke beim Nordsee-Firmenlauf.



NVL

FOTO: PICTURE ALLIANCE/JULRICH PERREY



Neue Schiffe für die Marine

Die Peene-Werft in Wolgast feierte die Kiellegung einer Fregatte, und bei Blohm+Voss in Hamburg wurde eine Korvette getauft

Meilenstein im größten Beschaffungsprojekt in der Geschichte der deutschen Marine: Am **NVL**-Standort **Peene-Werft** fand kürzlich im Beisein von Bundesverteidigungsminister **Boris Pistorius** die Kiellegung der ersten Fregatte der Klasse 126 statt. Ebenfalls dabei: Niedersachsens Ministerpräsident **Stephan Weil** und Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsidentin **Manuela Schwesig**.

Der Bau der Schiffe wird vollständig in Deutschland stattfinden. Dazu beginnen in den kommenden Monaten parallel die Arbeiten

bei der ebenfalls beteiligten Werft **German Naval Yards Kiel** (GNYK) und am Hamburger **NVL**-Standort **Blohm+Voss** (B+V).

Verschiedene Werften sind am Bau beteiligt

Einige Wochen zuvor hatte bei B+V bereits die Taufe einer neuen Korvette stattgefunden. In Anwesenheit zahlreicher Gäste taufte Karlsruhes Erste Bürgermeisterin **Gabriele Luczak-Schwarz** das Schiff auf den Namen der badischen Großstadt. Insgesamt erhält die



FOTOS: NVL (2)

OBEN LINKS: Minister Boris Pistorius (Mitte) mit Stephan Weil und Manuela Schwesig.

OBEN RECHTS: Abteilungsleiter Andreas Czerwinski vom Bundesamt für Ausrüstung bei seiner Ansprache zur Taufe in Hamburg.

deutsche Marine im Zuge der aktuellen Beschaffungsmaßnahme fünf neue Korvetten, die von **NVL**, **GNYK** und **Thyssenkrupp Marine Systems** (TKMS) gebaut werden. CVF

MANITOWOC

Gelungener Familientag

Anfang Juni lud der Kranhersteller **Manitowoc** alle Beschäftigten und ihre Angehörigen zu einem Familientag am Standort Wilhelmshaven. Werkleiter **Jörn Henselmans** begrüßte die Gäste gemeinsam mit dem Betriebsratsvorsitzenden **Frank Dierkes** und Bürgermeisterin **Gesche Marxfeld**. Danach nutzten rund 4.000 Besucher die

Gelegenheit, um einen Einblick in die Welt der Grove-All-Terrain-Krane zu erhalten, die hier entstehen. Auch den Kindern wurde ein buntes Programm geboten: Sie konnten unter anderem die Arbeitsplätze ihrer Väter und Mütter bestaunen, einen eigenen Modellkran bauen und an Bobbycar- und Quadrennen teilnehmen.



FOTO: MANITOWOC

GUT BESUCHT: Das Werk von Manitowoc in Wilhelmshaven.



Menschen zwischen Ems und Oder

ERÖFFNUNG:
Standortleiter
Andreas Dikow
(Dritter von links)
mit Minister Meyer
(Dritter von rechts).



FOTO: WEBASTO

WEBASTO Logistik- Zentrum eingeweiht

Der Automotive-Zulieferer **Webasto Thermo & Comfort** in Neubrandenburg (Mecklenburg-Vorpommern) hat mit einer kleinen Feierstunde sein neues Logistikzentrum eröffnet. Der zweigeschossige Bau bietet auf insgesamt 1.800 Quadratmetern Platz für ein voll automatisiertes Lager mit einer Kapazität für etwa 30.000 Kleinteile. Das Center, dessen Baukosten

mit rund 7 Millionen Euro beziffert werden, ist Teil eines größeren Investitionsvorhabens. Unter den Gästen war auch **Reinhard Meyer**, Minister für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit in MV. „Unternehmen wie Webasto tragen durch ihre innovative Stärke und die Bereitschaft, in Forschung und Entwicklung zu investieren, dazu bei,

Arbeitsplätze und Wohlstand zu schaffen und zu erhalten“, sagte Meyer in der Ansprache zur Eröffnung. Sein Ministerium unterstützte das Projekt mit einer Fördersumme von 1,8 Millionen Euro. Webasto Neubrandenburg ist eine Tochter des **Webasto**-Konzerns und zählt mit derzeit rund 800 Beschäftigten zu den größten Arbeitgebern der Region. CVF



FOTO: M. JÜRGENSEN

M. JÜRGENSEN Besuch aus Berlin

Anfang Mai öffnete **M. Jürgensen** seine Tore für einen besonderen Gast: **Robert Habeck**, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, stattete dem Söruper Unternehmen einen Besuch ab. Nach einer Betriebsbesichtigung mit Geschäftsführer und Inhaber **Andreas Willim** (rechts) folgte eine Gesprächsrunde, bei der verschiedene Themen auf der Agenda standen. Insbesondere wurden die hohen Energiekosten und die Belastungen der Wirtschaft durch Bürokratie und Fachkräftemangel mit dem Vizekanzler diskutiert.

HAGENUK MARINEKOMMUNIKATION Familientag

Zu einem großen Familientag am Standort Flintbek bei Kiel hatte das Unternehmen **Hagenuk Marinekommunikation (HMK)** seine rund 250 Beschäftigten und ihre Angehörigen geladen, und die ließen sich nicht lange bitten. Es wurde, so ein Mitarbeiter, „ein toller Tag mit viel Spaß, guter Laune und leckerem Essen“. HMK entstand aus der Firma **Hagenuk**, die 1899 gegründet wurde. Heute ist HMK eine Tochter der **Atlas Elektronik Gruppe**, die zu **Thyssenkrupp Marine Systems (TKMS)** gehört.



FOTO: HAGENUK MARINEKOMMUNIKATION



FOTO: OSTSEESTAAL

OSTSEESTAAL Hohe Ehre

Das Stralsunder Unternehmen **Ostseestaal** wurde von der Industrie- und Handelskammer Rostock als „Top-Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet. Damit ehrt die IHK das Engagement des Betriebs für die berufliche Ausbildung und Entwicklung junger Talente in der Region. „Wir sind sehr stolz auf diese Anerkennung“, so Ausbildungsleiter **Paul Grede**. „Unsere Azubis sind die Zukunft unseres Unternehmens, und wir investieren gerne in ihre Ausbildung. Diese Auszeichnung ist ein Beweis dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

WALDEMAR LINK Gelungener Bewerbungstag

Zum dritten Mal hatte das Norderstedter Unternehmen **Waldemar Link** zu einem offenen Bewerbungstag eingeladen, und die Resonanz war nach Angaben der Organisatoren sehr gut. Firmensprecherin **Larissa Dwenger**: „Wir haben uns über das große Inter-

esse an unserer Arbeit und unseren Produkten wirklich gefreut.“ Das Familienunternehmen, das vor 75 Jahren in Hamburg gegründet wurde, ist ein international erfolgreicher Hersteller von künstlichen Knie-, Schulter- und Hüftgelenken.



FOTO: WALDEMAR LINK

GROSSES INTERESSE: Besucher im Werk von Waldemar Link.



FOTO: DENNIS WENZEL

GLENCORE NORDENHAM Bündnis für Wasserstoff

Die Firmen **Glencore Nordenham**, **Airbus Aerostructures** sowie der Energiekonzern **EWE** wollen gemeinsam mit anderen Beteiligten die Transformation der Wesermarsch in Richtung Klimaneutralität voranbringen und dafür unter anderem Wasserstoff für industrielle Prozesse einsetzen. Dafür gründeten die Partner 2023 die Wasser-

stoffallianz „H2 Marsch“. Sprecher der Initiative ist sowie der Energiekonzern **Tim Eshold**, Head of Energy and Politics bei Glencore Nordenham. Ein erster Schritt war die Erstellung einer Machbarkeitsstudie, die nun vorgelegt wurde. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse sollen jetzt die nächsten konkreten Schritte für das Bündnis erarbeitet werden.

NACHGEFRAGT Treiben Sie Sport?

Mitte Juli endet mit dem Finale die Fußball-EM in Deutschland, und bereits 14 Tage später starten die Olympischen Sommerspiele in Paris. Wir wollten daher von unseren Lesern im Norden wissen, was sie für ihre körperliche Fitness tun



Guido Drissen (51), technischer Leiter aus Rondeshagen:
Ich laufe seit rund zehn Jahren und habe bereits einige Halb- und Vollmarathons absolviert, unter anderem in Hamburg und Berlin. Meine Frau teilt dieses Hobby, sie läuft ebenfalls, allerdings in einem ganz anderen Leistungsbereich. Sie hat schon an 100-Meilen-Läufen teilgenommen. Beim 24-Stunden-Lauf Lensahn/Ostholstein ist sie 2023 sogar Siebte geworden.



Hilke Lukoschek (55), Personalreferentin aus Parkentin:
Als Jugendliche habe ich wett-kampfmäßig Tennis gespielt, heute bin ich viel in Bewegung, indem ich mit meinem Wolfshund regelmäßig lange Spaziergänge in der Natur unternehme. Auch Yoga steht ab und zu auf dem Programm. Um fit und gesund zu bleiben, achte ich auch sehr darauf, Stress zu vermeiden und mich von einer positiven Einstellung im Beruf und im Alltag leiten zu lassen.



Harald Vietinghoff (46), Projektmanager aus Rostock:
In meiner Jugend war ich Leistungssportler im Schwimmen, spezialisiert auf kürzere Distanzen im Rücken- und Freistilschwimmen. Das habe ich aber nach dem Sport-Abitur aufgegeben. Um in Bewegung zu bleiben, laufe und schwimme ich zumeist. Hauptsächlich konzentriere ich mich aber auf tägliche Kraft- und Dehnübungen, um vor allem Rückenproblemen vorzubeugen.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN, AKTIV/THOMAS SCHWANDT (2)

NORDLICHT

Sommerertöne

Sonnenschein, gute Laune – und Musik für jeden Geschmack:
Das Schleswig-Holstein Musik Festival 2024 steht bevor

Fünf „Musikfeste auf dem Lande“, 203 Konzerte und zwei Kindermusikfeste: Das Schleswig-Holstein Musik Festival hat wieder viel zu bieten. Insgesamt 120 Spielstätten stehen auf dem Plan, einige auch in Nord-Niedersachsen, Dänemark und Hamburg.

Von Klassik über Neofolklore bis zu Techno-Jazz – für jeden Geschmack dürfte etwas dabei sein. Aufgespielt wird ab 6. Juli bis zum 1. September.

Die fünf Gutshof-Konzerte an Samstagabenden sind ein besonderer Tipp: Man erlebt Konzerte verschiedener Bands und hat vorher sogar noch Gelegenheit, das Treiben auf den Gutsgeländen zu genießen. Die jüngeren Gäste können derweil die Kindermusikwerkstatt besuchen.

Infos: shmf.de